



Zwerg Albin (Alexander Martin) bekommt von Schneeweißchen (Jessica Rühle) den Bart gestutzt.

Fotos: Paul



Ob Fee, Adler oder Bär: Die Kostüme sind wieder brillant.

Tanzende Puppen und rockende Zwerge

Rundum gelungen: Musical „Schneeweißchen und Rosenrot“ eröffnet die 29. Märchenfestspiel-Saison

Hanau. Eine spannende Geschichte, eingängige Lieder, beste Unterhaltung, gute Choreografien, hervorragende Darsteller und traumhafte Kostüme: Der Auftakt für die 29. Saison der Brüder-Grimm-Märchenfestspiele hätte besser kaum sein können. Die Inszenierung des Märchens „Schneeweißchen und Rosenrot“ als Musical begeisterte die rund 1000 Zuschauer im Amphitheater – so sehr, dass es immer wieder Zwischenapplaus gab und sich das Publikum am Ende geschlossen von den Sitzen erhob, um zu applaudieren.

Es ist eine fantastische Geschichte, die die Macher auf die Hanauer Bühne gebracht haben. Der 30-jährige Friedrich Rau, in den vergangenen zwei Jahren als Prinz auf der Bühne, gab diesmal sein Debüt dahinter und komponierte die Melodien für das Musical. Regie führt mit Marc Urquhart, der auch für die Choreografie verantwortlich zeichnete, ein alter Bekannter. Das Buch stammt aus der Feder des ehemaligen Intendanten Dieter Gring, die Liedtexte schrieb Edith Jeske.

Zurück zur fantastischen Geschichte, die sich auch in der Musik widerspiegelte: Verschiedene Welten sind es nämlich, die in dem „Rockpop-Musical“ aufeinander treffen. Sie sind so deutlich herausgearbeitet, dass jede musikalische Welt ihre Figuren zwei Stunden lang stringent begleitet. Für Schneeweißchen (Jessica Rühle) und Rosenrot (Carina Böhmer) gibt es leichten Gesang und viel poppigen Herz-Schmerz-Sound. Das Erkennungsmerkmal der Mutter und Erzählerin, die wunderbar amü-

sant von Corinna Ellwanger gemimt wird, ist das volkstümliche Akkordeon. Und die Welt des bösen Zwergenkönigs (Karsten Kenzel) und seiner langbärtigen Untertanen ist nicht nur dunkel und düster, sondern wird mit Rock und E-Gitarrenklängen untermalt. Bei den beiden Prinzen und ihrem Vater (Hartmut Schröder) geht es hingegen klassisch zu.

Die Geschichte ist schnell erzählt: Schneeweißchen und Rosenrot sind zwei bildschöne junge Mädchen, die mit ihrer Mutter im Wald leben. Während sie langsam zu jungen Frauen heranreifen, entbrennt im Land ein erbitterter Krieg zwischen Menschen- und Zwergenkönig. Es geht um Geld, Gold und Edelsteine. Der König schickt seine Söhne Rowan (Matthias Graf) und Nevian (Robert Schmelcher) los, den Schatz zurückzuholen. Seine Vaterliebe vergisst er dabei. Die Prinzen begegnen den Schwestern und die Herzen fliegen einander zu. Aber der böse Zwergenkönig verwandelt die Königssöhne in einen Adler und einen Bären, die sich den Schwestern zwar nähern, aber nicht von ihnen erkannt werden. Der König bemerkt zu spät, wie verblendet er war. Am Ende gibt es einige Überraschungen und eine ungewöhnliche Freundschaft, siegen Klugheit und Mut genauso wie Liebe und Einsicht.

Anders als im Original, wo das Märchen bei den Schwestern beginnt, erfährt der Zuschauer in der Hanauer Inszenierung auch die Geschichte vor der Verwandlung der Königssöhne. Und anders als im Original haben die Schwestern einen Freund. Sevio, gespielt von Bastian Korff, gibt ei-



nen wunderbar tollpatschigen, dafür aber umso liebevolleren Gefährten, der zwar nicht das Herz der Mädchen, wohl aber das Herz der Zuschauer mit Charme und Schnodder-Schnute ruckzuck für sich gewinnt. Sein Pendant auf Zwergenseite ist Albin, gespielt von Alexander Martin. Er ist die geknechtete, bemitleidenswerte und zerrissene Schlüsselfigur der Geschichte und er ist es auch, der am Ende den Bart gestutzt bekommt und das Märchen zum Abschluss auf den richtigen Weg führt. Musikalisch begeisterte das gesamte 13-köpfige Ensemble, in dem jeder genau an der richtigen Stelle den richtigen Ton anstimmte. Einen besonderen Eindruck hinterließen vor allem Sopranistin Corinna Ellwanger, die genauso wie Rühle, Bömer, Kenzel und Martin zum ersten Mal auf der Märchenbühne in Hanau stand, und Tenor Hartmut Schröder, der sich trotz Grippe in Bestform präsentierte. Ganzlich begeistert sind die beiden solo und im Duett. Gemeinsam spielten sie mit dem und für das Publikum, tanzten, flirteten

und scherzten. Witziges Gimmick: acht Handpuppen, die gemeinsam mit Ellwanger die Bühne eroberten. Nicht nur die kleinen Besucher lachten lauthals, als die Eichhörnchen, Hasen, Füchse und Raben plötzlich zu singen und zu tanzen begannen.

Und die Kostüme? Die waren wie immer eine Augenweide. Kostümbildnerin Ulla Röhrs hat nicht nur Adler- und Bärenkostüm aus der Inszenierung 2006 aufgepeppt, sie hat auch wunderbar gruselige Zwerge mit spitzen Helmen, langen Bärten und übergroßen Schuhen geschaffen. Bühnenbildner Haitger M. Böken, der zum ersten Mal für das Bühnenbild verantwortlich zeichnete, hatte bereits im Vorfeld Minimalismus angekündigt. So bestand das modern-minimalistische Bühnenbild aus Himmel und Wolken, aus angedeuteten Bäumen auf einem Vorhang und aus zwei Drehbühnen, eine für die Menschen-, die andere für die Zwergenwelt. Der Inszenierung und deren Gesamtwirkung schadete dieser Minimalismus am Ende nicht – vielleicht auch, weil immer wieder die Flächen neben der Bühne und der Mittelgang ins Spiel einbezogen wurden.

Einziger Wermutstropfen: Nach zwei Stunden fehlte es an einem Ohrwurm, den man auf dem Weg nach Hause hätte singen können. Der wäre das Tüpfelchen auf dem „i“ gewesen. Yvonne Backhaus (HA)

Die nächsten Termine: Freitag, 31. Mai, und Samstag, 1. Juni, jeweils 16 und 20.30 Uhr. Eintrittskarten gibt es unter anderem in den HA-Leserläden, Donaustraße 5 und Langstraße 47.

SPLITTER

Aufgeregter Engel

Was macht Frank-Lorenz Engel bei der ersten Premiere? Ein bisschen aufregt, aber sonst ganz entspannt Platz nehmen in Reihe fünf. „Aber nur bei dieser, bei meiner eigenen kann ich das nicht“, gestand der neue Intendant auf HA-Nachfrage. Und wo ist er am kommenden Samstag, 16 Uhr, wenn sein Stück „Tischlein deck dich“ Premiere feiert? „Hinter dem Hügel im Amphitheater. Ich muss die Zuschauer und das Stück zwar hören, will es aber nicht sehen, also laufe ich ganz aufgeregt hin und her.“

Gehetzter Raabe

Unter den rund 1000 Gästen waren am Freitagabend unzählige bekannte Gesichter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: Börsen-Guru Frank Lehmann und seine Familie aus Steinheim zum Beispiel, der frisch vereidigte Grünen-Stadtrat Andreas Kowohl, Robert Restani, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Hanau, der ehemalige Hanauer Oberbürgermeister Hans Martin, Polizeipräsident Roland Ullmann, der einstige Märchen-Regisseur Benjamin Baumann und der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Sascha Raabe nebst Begleitung, der mit Vollgas von der Akademischen Feier anlässlich des 725-jährigen Bestehens des Stadtteils Windecken von Nidderau nach Hanau gedüst war, um pünktlich im Amphitheater zu sein. Ex-Landrat „Charly“ Eyerkauf und seine Frau waren genauso unter den Gästen wie Neubergs Bürgermeisterin Iris Schröder, die schon viele Jahre Märchenfan ist, und Bürgermeister-Kollege Klaus Schejma aus Rodenbach. Sogar der japanische und der chinesische Konsul hatten den Weg in die Brüder-Grimm-Stadt gefunden.

Gefeierter Gring

Zur Überraschung vieler Besucher war auch Dieter Gring unter den Premieren-gästen. Der ehemalige Intendant, der vor wenigen Wochen überraschend seinen Rücktritt verkündet hatte und am Freitag neben Stadtverordnetenvorsteherin Beate Funck saß, wurde in den Minuten vor der Premiere ununterbrochen gedrückt und geherzt und schließlich mit einem langen Applaus vom Publikum verabschiedet. Hanau OB wünschte Gesundheit, dankte für 20 Jahre Märchenfestspiele als Schauspieler, Regisseur und Intendant und wollte eine Rückkehr Grings als Schauspieler oder Regisseur nicht ausschließen. Ob es so kommt, wird sich zeigen. Gring jedenfalls genoss die Inszenierung, zu der er das Buch geschrieben hatte, lachte, klatschte und machte am Ende einen ziemlich entspannten Eindruck.

Fröstelnde Prey

Das Wetter. Eine Märchenpremiere bei gefühlten fünf Grad hat es schon lange nicht mehr gegeben. Dass es kalt werden würde, wussten die eingefleischten Fans schon vorher und hatten sich entsprechend mit dicken Decken ausgerüstet, die noch vor der Pause zum Einsatz kamen. Mit gefütterten Winterschuhen und Daunenjacken kam Marion Prey, die Lebensgefährtin des Hanauer Liberalen Thomas Morlock, ins Amphitheater. In der Pause trank sie einen heißen Kaffee. Half alles nix: „Ich habe trotzdem kalte Füße.“ Tja, wie ihr ging es sicher einigen Damen. Apropos heiße Getränke: Das Personal im Kaffee-Zelt von Gastronom Christian Holle hatte am Freitagabend alle Hände voll zu tun. Einsam war hier nur der Eismann, der schließlich kurzerhand den Kaffee-Damen und die Arme griff.

Regnerischer Kaminsky

Regen. Den wünschte sich Hanau OB Claus Kaminsky. Warum? Um das neue Pflaster zu testen. Dass es ab dieser Saison keinen Matsch mehr gibt, sahen die Zuschauer auf den ersten Blick – immerhin wurde in den vergangenen Wochen der Eingangs- und Gastronomiebereich gepflastert. Kaminsky: „Das wertet die Spielstätte insgesamt auf und erhöht den Komfort.“ Recht hat er! (bac)



Die Prinzen Rowan (Matthias Graf) und Nevian (Robert Schmelcher) buhlen um Schneeweißchen (Jessica Rühle) und Rosenrot (Carina Böhmer).



Im erbitterten Kampf zwischen Menschen- und Zwergenkönig werden die Prinzen zu Fabelwesen.



Warm eingepackt verfolgten die Zuschauer, darunter Ex-Landrat Karl Eyerkauf und seine Gattin, am Freitag die Premiere.



Schneeweißchen (Jessica Rühle) wusste nicht nur gesanglich, sondern auch tänzerisch zu gefallen.



Die Welt des Zwergenkönigs (Karsten Kenzel) ist düster, dunkel – und ganz schön rockig.